

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 30 (1936)
Heft: 4

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

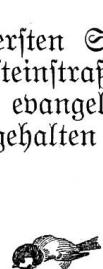
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gehörlose allein, sondern oft ebenso sehr für unsere Umgebung. Daz wir manchmal lange nicht verstehen, was uns gesagt wird, scheint mir nicht so schlimm wie das, daß man uns nicht verstehen kann. Peinlich ist es für mich, wenn ich merke, daß ich die Sätze nicht mehr richtig bilde. Gestern brauche ich das verkehrte Wort, sage z. B. „zu eng“ statt „zu weit“. Nach meiner Beobachtung haben fast alle Gehörlose ein Stücklein von dieser Sprachverwirrung, die einen mehr beim Schreiben, die andern — zu denen ich gehöre — mehr beim Sprechen.

Schwer ist es für uns, den Namen einer uns vorgestellten Person im Gedächtnis zu behalten. Ist es nicht sehr begreiflich, wenn man einen einmal gehörtanen Namen wieder vergibt? Die Gelegenheit, ihn so nebenher wieder zu hören, bzw. abzusehen, fehlt uns gewöhnlich. Es kommt auch vor, daß ich den Namen einer mir flüchtig bekannten Person wohl weiß, sie aber bei der Begegnung nur mühsam erkenne. Kommt das nicht daher, daß ich die Stimme nicht höre, sondern allein aufs Auge angewiesen bin? — Trete ich in ein fremdes Haus, so kann ich nie horchen, ob sich in diesem oder in jenem Zimmer jemand befindet. Kommt zu uns ein unangemeldeter Besuch, so merke ich dies eben auch erst in dem Augenblick, wenn derselbe vor mir steht. Dann habe ich das Gefühl, nicht den besten Eindruck zu machen, und manchmal wird das auch zutreffen. Muß ich zum Arzt gehen, so werde ich natürlich alles, was um mich her vorgeht, mit gespannter Aufmerksamkeit beobachten, und mein Verhalten danach richten. Aber wegen des fehlenden Gehörs sind Trugschlüsse, gleichsam Kurzschlüsse, möglich, so daß man halt manchmal „einen Bock“ macht. (Andern Leuten geht es auch so, sagt in solchen Fällen meine Mutter.) Ich bin erst seit meinem achten Jahre taub, und in Sachen des Verkehrs, wie die hier beschriebenen, vermisste ich mein Gehör eigentlich mehr, als wenn es sich darum handelt, Musik zu hören.



Luzern. Jeden ersten Sonntag im Monat findet hier, Hertensteinstraße 30, um 2½ Uhr nachmittags ein evangelischer Gehörlosen-Gottesdienst statt, gehalten von Herrn Pfarrer Hans W. Löw.

Aus Taubstummenanstalten

Aus dem Jahresbericht der Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich 1935. — Schulreisen und andere Anlässe. Die 7. Taubstummenklasse (Frl. Schilling) und die Hörschwachenabteilung (Frl. Wehrli) wanderten auf ihrer eintägigen gemeinsamen Schulreise von Braunwald an den Oberblegisee. Herr Kunz führte seine Achtfläzler an den Bierwaldstättersee. Am ersten Tage ging's über Flüelen, die Tellplatte und das Rütli bis hinauf zur Weidalp, wo sie übernachteten. Am zweiten Tag folgte der Aufstieg zum Niederbauen und die Rückkehr über Bedenried und Luzern. Die 9. Klasse machte sogar eine dreitägige Schulreise, die sie über den Brünig nach Interlaken, zum Trümmelbach, über die Kleine Scheidegg nach Grindelwald und auf der Heimreise über Bern führte.

In den letzten Jahren sind wir mehrmals mit kleinen Aufführungen vor die Bevölkerung getreten, um Verständnis zu wecken für die Arbeit, die in unserem Hause geleistet wird und ganz allgemein auch Teilnahme für das Schicksal der Blinden und Taubstummen. So auch dies Jahr. Am 20. September brachte die Hörschwachenklasse (Frl. Wehrli) das Märchen „Hänsel und Gretel“ in einfacher Sprache im Kirchgemeindehaus Enge auf die Bühne. Frl. Scheiblauer zeigte mit einigen Klassen rhythmische Übungen. Zwischenhinein spielte ein blindes Mädchen die „Kinderszenen“ von Schumann. Die Aufführung hatte vollen Erfolg. Die Neue Zürcher Zeitung schrieb u. a.: „In unbeschwerter Freude drehte, wiegte, schaukelte sich das Bölkchen, ließ die Glieder frei und natürlich ausschwingen und war von Herzen lustig und vergnügt“. Auf vielseitiges Verlangen wiederholten wir die Aufführung am 17. November im Gemeindehaus Kilchberg. Beidemal hatten wir je über 500 Zuhörer.

Einmal war die ganze Anstaltsgemeinde ins Stadttheater geladen, um sich das Weihnachtsmärchen „Peterchens Mondfahrt“ anzusehen, ein andermal in den Zirkus Knie. Ferner besuchte jede Abteilung mindestens einmal den Zoologischen Garten.

Am 28. und 29. September kamen 17 in den Jahren 1933 und 1934 Ausgetretene auf

Einladung ihres Lehrers, des Herrn Kunz, in der Anstalt zusammen. Das gab viel zu erzählen aus vergangenen Zeiten und aus den Stellungen, in denen sie jetzt sich betätigen. Auch der Klaus kam wieder, erst als der gute liebe Großpapa zu den Kleinen des Kindergarten und zwar — wie im Märchen — mit Laterne und brennendem Christbaum abends auf dem Spaziergang im dunklen Wald und während des Nachstessens mit dem „Sündenbuch“, der Rute und dem Sacf voller Nüsse und anderer guter Dinge noch zu den Zöglingen der Schulabteilung in die Anstalt. Den Höhepunkt aber bildete wie alle Jahre das Weihnachtsfest. Glücklicherweise haben wir wieder so viel bekommen, daß wir alle Zöglinge reichlich beschenken konnten. Daß die Wirtschaftsnot immer mehr auf unserer Bevölkerung lastet, spüren auch unsere Kinder. Und darum sind wir froh, wenn wir jeweils zu Weihnachten recht viele Lücken in der Kleiderausstattung ausfüllen, unsere Vorräte an Spielwaren, Schlitten usw. ergänzen können.

Rätsel.

Verborgene Vögel (Nr. 3).

Denen, die sie nicht fanden, seien sie genannt: Ente, Meise, Fink, Gans, Star, Elster, Ahu, Amsel, Pfau, Hahn.

Die Vögel wurden gefunden von A. Hürlmann, Höngg; G. Wehren, Turbach; J. Fürst, Basel; P. Schärer, Basel; G. Wagen, Schaffhausen.

Unsere Kartothek.

Jeder Abonnent der Gehörlosenzeitung hat eine Karte in der Größe von 8 zu 12 cm. Diese Karten sind in Schachteln nach dem Alphabet (A, B, C, D) eingeordnet. Das ist eine Kartothek. Oben auf der Karte steht Name und Adresse. Unten werden die Einzahlungen eingetragen, das eine Jahr rot, das andere Jahr blau. So kann man immer nachsehen, wer bezahlt hat und wer nicht. Eine schöne Anzahl hat den Abonnementsbetrag schon bezahlt, die einen halbjährlich mit Fr. 2.50, die andern jährlich mit Fr. 5.—. Es sind auch Beiträge von 6, 7, 8, 10 bis 25 Fr. eingegangen. Wir danken allen für die prompte Einzahlung, besonderen herzlichen Dank für die Mehrbeträge. Beider fehlen noch recht viele Einzahlungen. Wir wissen recht gut, daß einige wegen Arbeitslosigkeit nicht bezahlen können. Andern wird das Abonnement von den Fürsorgevereinen bezahlt. Viele aber könnten noch recht gut, wenigstens für das erste Halbjahr bezahlen. Also nicht länger säumen. Auch die Vergeßlichen seien daran erinnert, daß der Platz für fünf Franken auf ihrer Karte noch leer ist. Einzahlungen auf Konto III. 5764.

Büchertisch

Was macht der Gehörlose an langen Winterabenden? Er liest in einem guten Buch. Das vertreibt die Zeit und bildet den Geist. Ein Heft „Gute Schriften“ kostet nur 50 Rp. Das ist nicht viel und man weiß, daß der Inhalt gut ist. Es sind erschienen:

Ein Kind wächst heran, von Carl Günther. Bernerheft.

Im Dienste der Heimat. Erlebnisse an der Schweizerischule in Neapel, von J. Post. Bürcherheft.

Altes und neues China, von P. S. Rück. Baslerheft.

Im Windfang. Erzählung von Ernst Eschmann. Bürcherheft.

Anzeigen

Taubstummenverein „Edelweiß“, Langenthal.

Sonntag den 16. Februar 1936, nachmittags 3 Uhr, findet im Restaurant zum Rebstock in Langenthal die

III. Hauptversammlung

statt. Der Besuch dieser Versammlung ist für alle Mitglieder obligatorisch. Nichterscheinen wird mit Fr. 1.— beführt. Die Mitglieder sind alle gebeten, das Büchlein mitzubringen.

Der Vorstand.

Vereinigung der weiblichen Gehörlosen

in der Taubstummenanstalt Wabern

Sonntag den 23. Februar, nachmittags 2 Uhr.

VI. Schweizer. Gehörlosentag, Pfingsten 1936

Das vorläufige Festprogramm lautet:

Samstag, 30. Mai, nachmittags:

Empfang der Gäste. Ausstellen der Festkarte und der Karten für das Nachtquartier.

Sonntag, 31. Mai:

Vormittags: Gottesdienst.

Nachmittags: Rundfahrt auf dem Thunersee.

Abends: Bankett mit Begrüßungsansprache.

Montag, 1. Juni:

Vormittags: Fußballmatch?

Abschiedsfeier im Café zur Post?

Ort und Zeit der Predigt in Thun wird später in diesem Blatt bekannt gegeben, ebenso Angaben über den Fußballmatch.

Organisationskomitee des
VI. Schweizer. Gehörlosentages in Thun.